

Protest

Auf Kurzversammlungen am Arbeitsplatz protestierten in allen Abteilungen und Bereichen des Werkes unsere Kolleginnen und Kollegen gegen die provokatorische Bundestagsitzung in Westberlin am 7. April. Überall dort, wo eine Provokation gegen den Frieden gestartet wird, ist die Bonner Regierung mit von der Partie. Das geht vom Beifallspenden bis zur aktiven Unterstützung von Aktionen gegen die Verständigung und den Frieden. (Unser Bild zeigt Kolleginnen der Küche aus der Abt. WV bei der Unterzeichnung eines Protestschreibens an den Westberliner Senat.)

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFO



www.industriesalon.de

Nr. 15 16. April 1965 17. Jahrg.

Planvorlauf erreicht

Die gemeinsame Aktivtagung der Parteiorganisation, Gewerkschaft und Werkleitung in den ersten Tagen dieses Monats fand zwei Wochen nach der Delegiertenkonferenz unserer BPO statt und war ihrem Inhalt nach eine wertvolle Ergänzung derselben. Gab die Konferenz der Parteiorganisation die Orientierung für das kommende Jahr in der Parteiarbeit, so zeigte sich am 5. April bei der Aktivtagung, daß das Jahr 1965 mit guten Ergebnissen begonnen hat. Aber nicht nur in der übererfüllten Warenproduktion des I. Quartals zeigt sich eine beständige positive Entwicklung im ökonomischen Ergebnis.

Die gegenseitigen Beziehungen in der täglichen Arbeit lassen immer stärker sozialistische Beziehungen erkennen, die sich in einer besseren Kameradschaft und Hilfsbereitschaft von Abteilung zu Abteilung und Betrieb zu Betrieb ausdrücken. Die Planerfüllung ist nicht nur mehr die Sache der jeweiligen Brigaden oder Abteilungen, sondern auch des gesamten Bereiches.

Gut erkennbar ist dieses Verhältnis im sozialistischen Wettbewerb, wo die Aufgabenstellung

eben auch auf die Nachbarbrigade oder Abteilung ausgerichtet ist.

Verantwortungsbewußtsein und eine ordentliche Portion Optimismus drückten sich im Disput zwischen dem Betriebsleiter von O, dem Genossen Schmolinski, und dem AGL-Vorsitzenden des F-Betriebes, Genosse Kätzler, aus, bei dem es um den Besitz der Wanderfahne im sozialistischen Wettbewerb ging. Der O-Betrieb hat den Platz für diese Wanderfahne im II. Quartal schon bereitgestellt. Es wird ein harter, aber kameradschaftlicher Kampf werden, der letztlich zum Nutzen des gesamten Werkes ausgehen wird.

So wie auf der BPO-Delegiertenkonferenz fünf Kollegen um Aufnahme in die Partei baten — davon drei aus dem O-Betrieb —, so ersuchten zwei Kollegen — Angehörige des F-Betriebes — am 5. April ebenfalls um ihre Aufnahme.

Die Verpflichtung zum 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und die überarbeiteten Wettbewerbsverpflichtungen der Betriebe und Bereiche sowie die Aufnahme von Kandidaten in die SED sind Ausdruck des immer

stärker werdenden Vertrauens unserer Kollegen zur Parteiorganisation des Werkes und zum gesamten Werkkollektiv.

Was anderes sind denn solche Verpflichtungen wie die der Brigade „Ernst Thälmann“, die Rekonstruktion mit anderen Brigaden des F-Betriebes aktiv zu unterstützen, um zwangsläufig auftretende Schwierigkeiten der Produktion zu beseitigen, oder bis zum 30. April 50 Prozent der beauftragten Selbstkostensenkung durch TO-Maßnahmen einzusparen, um zum Jahresende 200 TMDN mehr zu bringen? Dazu gehört auch, daß der vertikale Scherentrenner vorfristig in die Fertigung kommen soll, und noch viele andere exakte Verpflichtungen und Aufgaben wurden auf den Tisch gelegt.

Wo in vergangenen Jahren und hier und dort noch vor Monaten allzuoft gemeckert und genörgelt wurde, statt mitzumachen, wird heute mehr und mehr der aktiven Mitarbeit, dem konstruktiven Vorschlag und der Begeisterung für den Aufbau des Sozialismus Rechnung getragen. Die Parteiorganisation des Werkes gab im vergangenen Jahr eine klare Orientierung zum Plananlauf 1965. Heute können wir feststellen, daß wir einen guten Planvorlauf erreicht haben.

So harmlos

Gerade heute, einige Tage vor dem Osterfest, sollten die Gedanken zwei Jahrzehnte zurückgehen. Auch das, was vor 20 Jahren zu Ende ging, begann „so harmlos“. Jedenfalls gibt es nicht nur in Westdeutschland solche Anschauungen und Meinungen. Auch bei manchem unserer Kollegen ist in Gesprächen über die Gefahr eines Krieges ihre Sorglosigkeit unverständlich. Diejenigen, die die Zeit des Faschismus miterlebten, sollten diese Zeit niemals vergessen. Sie sollten aber auch die richtigen Erkenntnisse aus der Vergangenheit gezogen haben.

Wer heute den Gaskrieg der USA in Vietnam verniedlichen will und die Wirkung des Gases auf Frauen und Kinder mit Übelkeit abtut, es als harmloses Gas hinstellt, der tut sich selbst den geringsten Gefallen. Was heute einige tausend Kilometer von uns geschieht, kann morgen hier grausige Wirklichkeit werden.

Wenn an den Osterfeiertagen Menschen in Westdeutschland gegen die Atomkriegsgefahr auf die Straße gehen und Protest erheben, dann nicht, weil sie von der Harmlosigkeit des westdeutschen Militarismus überzeugt sind, sondern von seiner Gefährlichkeit. Dann tun sie es auch aus Protest gegen das „harmlose Gas“, das die USA in Vietnam verschießen.

Abonnement

Es beginnt mit der Ausgabe Nr. 16 unseres „TRAFO“ und reicht wieder über 10 Ausgaben bis zur Nr. 25. Der Preis für das Abonnement ist wieder 0,50 MDN. Zu bemerken wäre noch, daß das letzte Abonnement um eine Ausgabe verlängert wurde, weil Nr. 6/65 als Freixemplar verteilt wurde.

Der Schritt zum Erwachsenen

Schülerseiten
auf 7 und 8

Start am 8. Mai

Mit der offiziellen Eröffnung um 14 Uhr im Berliner Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark durch den Präsidenten der UCI, Adriano Rodoni (Italien), und dem Ertönen der Friedensfahrtfanfare wird die völkerverbindende Idee des größten Etappenrennens der Welt in Millionen

Herzen auf vier Kontinenten einziehen, wird das „Die Friedensfahrer kommen“ wie ein Lauffeuer die Strecke entlangeilen und alt und jung zur Begrüßung des Fahrerfeldes anziehen.

Für unsere Friedensfahrer Lothar Appler, Klaus Ampler, Eberhard Butzke, Günter Hoffmann, Dieter Mücke, Axel Peschel wird es nicht leicht sein, den in den Jahren 1963 und 1964 errungenen Mannschaftssieg zu verteidigen. Insgesamt 18 Vertretungen, unter ihnen so starke und bekannte Radsportnationen wie Frankreich, Belgien, die CSSR, die VR Polen und die Sowjetunion, kämpfen auf den Straßen zwischen Berlin, Prag und Warschau auf dem 2309 km langen „Course de la Paix“ um die begehrten „Blauen“ und das „Gelbe“, das Jan Smolik (CSSR) zu verteidigen hat.

Durch 21 Straßen der Stadtbezirke Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow wird die

Jagd auf der ersten Etappe „Rund in Berlin“ — einem 22 km langen Kurs, der fünfmal durchfahren wird — gehen. Und nach jeder Runde wird auf der Aschenbahn im Jahn-Sportpark um die Prämien gespartet.

Wegen seiner breiten Ein- und Ausfahrten wurde diesmal der Jahn-Sportpark als Start und Ziel gewählt. Aber nur insgesamt 19 082 Sitzplätze stehen zur Verfügung!

„Nur rechtzeitiger Kauf der Eintrittskarten sichert einen Platz und damit die Garantie, bei den vier Prämienstarts und dem Finale Augenzeuge zu sein“, sagte uns Horst Doering, der Leiter des Berliner Etappenorganisationsbüros. Erstrangig werden Betriebsbestellungen entgegengenommen, die an das Informationsbüro Alexanderplatz oder direkt an das Etappen-Organisationsbüro Berlin, XVIII. Internationale Friedensfahrt, 1058 Berlin, Can-

www.industriesalon.de
tianstraße, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, zu richten sind. Der Preis für die Eintrittskarte beträgt 7,30 MDN, 6,30 MDN und 4,30 MDN. Schon um 11 Uhr werden die Pforten des Stadion geöffnet. Das Rahmenprogramm das um 11.30 Uhr mit einem Schülerfußballspiel beginnt, hat es ebenfalls in sich. Chor und Solisten des Erich-Weinert-Ensembles und eines sowjetischen Ensembles, das Tanz- und Unterhaltungssolisten Günter Goldschmidt sowie das Zentrale Orchester der Nationalen Volksarmee unter Leitung von Musikinspizient Oberstleutnant Gerhard Baumann geben dem festlichen Bild das Gepräge.

Der Start zur 2. Etappe erfolgt am Sonntag, dem 9. Mai, auf dem Sportplatz in Königs Wusterhausen. Dort wird das 100-km-Mannschaftszeitfahren nach Cottbus um 14 Uhr gestartet.

Ossi F. Stoltman

Genosse Burchardt, links im Bild, wird vom 1. Sekretär der BPO, Genosse Gerlatzek beglückwünscht



Aktivist

Für seine hervorragenden und überdurchschnittlichen Leistungen in der Parteiarbeit wurde am 10. April unser Genosse Karl-Heinz Burchardt auf Vorschlag des BPO-Leitungskollektivs von der Bezirksleitung unserer Partei als Aktivist ausgezeichnet.

Die guten ökonomischen und politischen Ergebnisse des Jahres 1964 wurden schließlich auch dadurch erreicht, das es die Grundorganisation der Partei immer besser verstanden hat, eine neue Qualität zu erreichen, die gesellschaftlichen Organisationen in ihrer Tätigkeit zu koordinieren und eng mit der staatlichen Leitung des Werkes zusammenzuarbeiten.

An dieser Führungstätigkeit hat der Genosse Karl-Heinz Burchardt als 2. Sekretär der Grundorganisation der Partei wesentlichen Anteil. Seiner hohen Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und seinen überdurchschnittlichen Leistungen ist es mit zu danken, daß sich die Kampfkraft der Partei erhöht hat und gute Ergebnisse in der massenpolitischen und ökonomischen Arbeit erzielt werden konnten. Besonderen Anteil hat er an der Verbesserung

(Fortsetzung auf Seite 3)

Mit ihrer Arbeit zufrieden

Die Kollegen von Mw 2 Brotschei und Schneider schickten die Redaktion einen Bogen braunes Packpapier. Auf diesem Manuskript schlugen beide Kollegen die Namen des Einholekollktivs — ein Zettel voller Unterschriften aus den verschiedensten Abteilungen bekräftigt ihre Aussage — die Kollegin Prietzel zur Auszeichnung am 1. Mai vor. Sie begründen das wie folgt: Im Interesse und zum Wohle unserer Werktätigen ist in bezug auf Höflichkeit und Ehrlichkeit die Kollegin Prietzel ein Vorbild für alle Kollegen.

Parkverbot beachten

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich heute besonders an die Besitzer eines fahrbaren Untersatzes wenden.

Wir müssen immer wieder feststellen, daß es noch Menschen gibt, die sich gerne an fremdem Eigentum vergreifen, wobei ihnen unverschlossene PKW besonders willkommen sind. Deshalb mache ich alle Fahrzeugbesitzer nochmals darauf aufmerksam, daß sie ihre Fahrzeuge beim Parken ständig verschließen.

Aber ich habe noch ein anderes Anliegen. In der Reinbeckstraße besteht Parkverbot. Ausgenommen sind die TRO-Angehörigen. Doch der letzte Teil der Mittelpromenade ist nur für das Personal der Poliklinik reserviert. Da dieser Platz aber ständig mit anderen PKW besetzt ist, müssen unsere Ärzte ihre Fahrzeuge in der Schillerpromenade parken. Das bedeutet bei einem unvorhergesehenen Abruf eines Arztes eine erhebliche Verzögerung seines Einsatzes. Diese Verzögerung kann für das Leben eines Menschen manchmal entscheidend sein.

Darum nochmals: Der letzte Teil des Parkplatzes in der Reinbeckstraße unmittelbar vor der Poliklinik ist nur dem Personal der Poliklinik vorbehalten.

Gröcker, AGL 2

Noack, Hwm. d. VE

Jeder hat Verantwortung

Wir alle wissen, daß die Rekonstruktion unter sehr schwierigen Bedingungen durchgeführt werden muß und viele Unannehmlichkeiten mit sich bringen wird.

Wir halten es deshalb für sehr notwendig, die Probleme der Rekonstruktion so zu behandeln und zu lösen, daß die Arbeitssicherheit sinnvoll gewährleistet wird; denn Zsd war ein Beispiel, wie es nicht sein soll.

Wir hätten uns viel Ärger erspart, wäre von Anfang an der Plan mit den Kollegen beraten worden. Hier mußten wir uns energisch einschalten, obwohl vorher ein nicht kleiner Stab von leitenden Funktionären auf diese unhaltbaren Zustände hin-

gewiesen wurde, aber leider versagt hat. Keiner wollte die Verantwortung übernehmen. Den Mut hatte dann der Kollege Köppen. Wir meinen, Eigenverantwortlichkeit der Betriebe heißt doch nicht, daß der zentrale Leiter überhaupt keine Verantwortung mehr trägt.

Für unsere Ständige Produktionsberatung war das eine wichtige Lehre, und wir werden deshalb auch genauer hinsehen und unsere Aufmerksamkeit darauf richten. Unsere Produktion und alles, was damit in Verbindung steht, hat nur ein Ziel: Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für alle, ob Konstrukteur, Technologe oder Arbeiter. Für keinen gibt es Sonderinteressen, sondern nur das eine: die

besten Erzeugnisse mit höchster Qualität, mit den niedrigsten Kosten und der besten Fertigungstechnologie herzustellen und den Vorsprung zum Weltstand zu erreichen. Und darin sehen wir als Ständige Produktionsberatung unsere Aufgabe, die wir unter Leitung der AGL durchführen.

Wir meinen deshalb, daß der 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus auch für unsere Zentralen Abteilungen und Leiter Anlaß sein sollte, Verpflichtungen zu übernehmen, die konkret aussagen, wie sie sich eine Verbesserung ihrer eigenen Arbeit vorstellen, und die die Produktion bei der Lösung ihrer Aufgaben aktiv unterstützen.

Der Aufgabe gerecht werden

In die neugewählte Leitung der BPO wurde Genosse Horst Fink kooptiert. Mit dem Ausscheiden des Genossen Gericke (wir berichteten davon in der Ausgabe 13/65 auf Seite 3) machte sich eine Neubesetzung der Funktion des Direktors der Betriebsberufsschule erforderlich. Genosse Horst Fink besitzt jahrelange Erfahrung in der Berufsausbildung als Lehrobermeister und wurde mit der nicht leichten Aufgabe der Leitung der Bbs betraut.

Tatsache ist, daß Genosse Gericke eine vorbildliche Arbeit in der Berufsausbildung unseres Werkes hinterläßt, die im Republikmaßstab Anerkennung gefunden hat. Daraus ergibt sich auch die Kompliziertheit der Aufgabe, die Genossen Fink übertragen wurde. Seine Aufgabe wird es sein, mit dem gesamten Kollektiv der Pädagogen nicht nur das Gute fortzuführen, sondern er wird auch bestrebt sein, das Vorhandene weiterzuentwickeln.

Das Leitungskollektiv der BPO wünscht dem Genossen Fink viel Erfolg.

Genosse Horst Fink, rechts im Bild, im Gespräch mit Genossen Gericke und zwei Schülerinnen



Meinem Kollektiv in R Vorbild sein

Vor dem Kollektiv des R-Betriebes und dem Werkdirektor gab Kollege Glaß am 1. April bei Übernahme seiner neuen Tätigkeit als Betriebsleiter des Wandlerbaues das Versprechen ab, seinem Kollektiv Vorbild zu sein. Von allen Kolleginnen und Kollegen aus R erwartet er aber auch, daß sie alle Gedanken, alle Hände und alle Maschinen mit voller Kraft zur Überwindung der derzeitigen Schwierigkeiten einsetzen.

Die kommende Arbeit wird auf der Grundlage einer korrekten und verbindlichen Zusammenarbeit aller Kollegen durch ein gutes Verhältnis zwischen der APO, AGL, FDJ und Betriebsleitung, durch Termintreue, Qualitätsarbeit und Normalisierung der Fertigungs- und Arbeitsabläufe gekennzeichnet sein. Von vielen Kollegen aus R und auch aus anderen Betriebsteilen wurde dem Betriebsleiter gute Zusammenarbeit und Hilfe angeboten.

Wir wünschen dem gesamten Kollektiv aus Rummelsburg und seinem neuen Betriebsleiter, dem Ingenieur Rudi Glaß, bei der Aufholung der Rückstände in der Planerfüllung viel Erfolg und werden gerne über die Probleme und guten Ergebnisse aus R an gleicher Stelle berichten.

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus wurden in R eine Anzahl guter, aber auch weniger guter Verpflichtungen abgegeben. Um so konkreter sind die Verpflichtungen zum sozialistischen Wettbewerb, je besser der Leiter seinen Kollegen die Schwerpunktaufgaben dargestellt hat. Aber hierbei beginnt schon der gesunde Vergleich im Wettbewerb. Der sozialistische Wettbewerb ist die richtige Methode zur Lösung der Aufgaben und zu einer qualifizierten Leitungstätigkeit.

(Nebenstehendes Bild zeigt den Betriebsleiter von R, den Ingenieur Rudi Glaß.)

Viel Erfolg bei neuen Aufgaben



Aktivist

(Fortsetzung von Seite 2)

der technisch-organisatorischen Arbeit der Partei, der systematischen und qualifizierten Anleitung der APO-Sekretäre und der guten Unterstützung der massenpolitischen Arbeit der Partei im Wohngebiet. Hierbei ist vor allem die 100prozentige Beitragskassierung der Grundorganisation im Jahre 1964, die Unterstützung des Jugendklubs „Edison“ in seiner Arbeit, des Veteranenklubs der Volkssolidarität und die Verbindung und Unterstützung zu den einzelnen Leitungen der Partei im Wohngebiet unter ständiger Einbeziehung aller im Wohngebiet liegenden Betriebe hervorzuheben. Darüber hinaus hat es der Genosse Burchardt besonders verstanden, eine enge Verbind-

ung zu den Genossen der Patentkompanie herzustellen.

Er hat auch Aufgaben gelöst, die über sein eigentliches Aufgabengebiet hinausgingen und der Parteiorganisation geholfen haben, ihre Führungs- und Leitungstätigkeit den neuen Erfordernissen anzupassen. Bei der Einschätzung der Leistungen des Genossen Burchardt muß man berücksichtigen, daß er trotz des großen Haushaltes stets und ständig seine ganze Kraft für die Lösung der Aufgaben der Partei einsetzt.

Genosse Burchardt genießt bei allen Genossen der Grundorganisation volles Vertrauen und Autorität, die er sich vor allem durch sein konsequentes parteiliches Auftreten und vorbildliche Arbeit mit den Menschen erworben hat.

Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein

Viele Berliner und Bürger der DDR werden an den Osterfeiertagen Besucher des Tierparks in Friedrichshagen sein. Sicher werden, wie dem Bild, Gäste des Tierparks einen Augenblick auf den Anlagen und vor dem Brehm-Tierhaus verweilen, die ganze Erinnerung werden lassen bei den neuen Bauten der Karl-Liebknecht-Allee, des Alexanderplatzes, Friedrichstraße, Ecke Unter den Linden, und nicht zuletzt des Staatsratsgebäude einbauen. Der eine oder der andere selbst am Bau des neuen oder seiner Heimatstadt teilgenommen haben und mit Stolz von „seinem“ sprechen. Nicht nur, sondern alle Bürger unserer Republik schaffen die Voraussetzungen, daß das Neue in der DDR täglich stärker wird.

Gottwald, F.



Glückliche Kinder wachsen in unserer Republik heran. Unbeschwert, ganz dem kindlichen Spiel hingegeben, dafür sorgt der Staat der Arbeiter und Bauern und dafür garantiert die Gesellschaft unserer Republik. Frei von den Gefahren kapitalistischer Ordnung, wie Kindesarbeit, Einklassenschule, und der Sorge um das tägliche Brot wachsen unsere Jungen und Mädchen, von der Liebe und Kraft unserer Gesellschaft geschützt, zu sozialistischen Menschen heran. Alle Möglichkeiten der beruflichen, körperlichen und geistigen Entwicklung stehen ihnen offen, denn nicht der Geldbeutel oder die Stellung der Eltern entscheidet darüber.

Das Verhältnis der Gesellschaft zu den jüngsten Bürgern, zu ihren Kindern, ist Ausdruck des Charakters dieser Gesellschaftsordnung. Dort, wo wie in Westdeutschland die Kindesmißhandlung und -tötung in erschreckendem Maße zunimmt, trifft „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“ in keiner Weise zu.

Schumann, Fotogruppe

Ein Osterspaziergang

Vom Eise befreit sind die Bäche
Durch des Frühlings belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffen;
Der alte Winter in den Wäldern
Zog sich in rauhe Bäche.
Von dorthen sendet er nur
Ohnmüchtige Schauer von Eises
In Streifen über die Flur;
Aber die Sonne duldet Weißes.

Goethe

Ein frohes Osterfest

wünscht allen Kolleginnen und Kollegen im Namen der BGL, der FDJ und des Werkdirektors die Redaktion von Presse und Funk

Heute, 20 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee, gewinnen die fast prophetisch klingenden Worte aus Goethes Faust bei seinem Osterspaziergang: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“, ihre eigentliche tiefe Bedeutung.

Wenn auch nicht in ganz Deutschland, so doch in einem Drittel unserer Heimat hat das Menschsein seine Erfüllung gefunden. Der wahre Mensch, der fleißige, den Frieden liebende, den Krieg und das Gemeine hassende, der glückliche Mensch hat in der DDR seine Heimat gefunden. Die Grundlage dieses Menschseins schufen sowjetische Arbeiter und Bauern, als sie den deutschen Faschismus aus den Rattenlöchern holten, als sie die Konzentrationslager befreiten und Frauen, Kindern und Greisen den Weg aus den Kellern frei machten. Das Menschsein begann für Hunderttausende deutscher Soldaten auch mit dem Weg in die sowjetische Gefangenschaft, denn hier lernten sie ein Volk kennen, das sich aus eigener Kraft das Menschsein erwarb. Der Weg stand 1945 dem ganzen deutschen Volk offen. Genutzt wurde er jedoch nur in einem Teil unserer Heimat. Dort aber mit aller Konsequenz.

Dem deutschen Volke wies die Kommunistische Partei

Deutschlands und seit 1946 die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands den Weg zum wahren Menschsein. Zuerst galt es, die Trümmer in Deutschland zu beseitigen, wobei die, die in den Köpfen noch vieler steckten, ebenso gründlich verschwinden mußten. Und hier galt es eigentlich, gründlicher denn je Ordnung zu schaffen.

Mensch sein ist mehr, als nur miteinander zu leben. Der Mensch muß frei sein, frei von der Ausbeutung durch den Menschen, muß die Werte, die er schafft, selbst besitzen. Diese Voraussetzungen, nämlich die politische und ökonomische Macht des Volkes, mußten vor 20 Jahren geschaffen werden. Sie weiter zu festigen ist unsere heutige und kommende Aufgabe.

Nicht einfach waren die Jahre und verlangten von uns allen manche Entbehrungen, viel Fleiß und das ganze Wissen und Können. Gut waren die Jahre, die wir hinter uns haben. Es waren Jahre, in denen jeder von uns mehr geworden ist. In denen sich jeder ein Heim und die Bürger der DDR ihre Heimat geschaffen haben, von der sie mit Recht sagen können: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

An dieser Stelle alle Einzelheiten des täglichen Zusammenlebens und des Geschehens auf-

zuzählen fände nicht den Platz, er würde niemals ausreichen. So viel gäbe es zu schreiben. Wenige Tage vor einem der schönsten Feste, dem Osterfest, dem Zeitpunkt, an dem die Natur ihr schönstes Kleid anlegt und sich auf den Sommer vorbereitet, wo Neues entsteht, wo das Leben keimt und sich entfalten will, da soll auch Zeit zur Besinnung sein.

Während sich in unserer Republik die Menschen im Frühjahr auf die schöne Jahreszeit des Sommers vorbereiten und einer Zukunft des Friedens, Glückes und Wohlstands aus eigener Kraft immer näher kommen, finden sich verantwortungsbewußte Männer und Frauen, junge und alte Patrioten in Westdeutschland zusammen, um in Ostermärschen gegen die Gefahr eines dritten Weltkrieges, gegen einen Atomkrieg, der von ihrer Regierung geplant wird, zu protestieren. Den Kampf der westdeutschen friedliebenden Bevölkerung zu unterstützen ist unsere Aufgabe und Verpflichtung. Je schneller und wirkungsvoller der Aufbau des Sozialismus in unserer Republik erfolgt, desto stärker wird auch die Kraft westdeutscher Patrioten beim Kampf für ein friedliebendes Deutschland. Dann kann auch von ganz Deutschland gesagt werden: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“

Campingfreuden an der Ostsee

Nach vielen Bemühungen ist es gelungen, auf dem Zeltplatz im Ostseebad Koserow noch einige Plätze für die Zeit vom 4. bis 18. Juni, vom 18. Juni bis 2. Juli, vom 2. bis 15. Juli und vom 27. August bis 10. September zu bekommen.

In hygienisch-sanitärer Hinsicht weist der Platz Waschanlagen mit fließendem Wasser im Freien, Frauen- und Männerwaschräume, vereinzelt Pumpen im Gelände und Trockentoiletten auf. Der Platz ist elektrisch beleuchtet und hat Anschlußdosen für elektrische Geräte. Auch befinden sich eine Gaststätte, in der Warmverpflegung vertraglich gebunden werden kann, eine Lebensmittelverkaufsstelle, ein Kino, ein Postamt und eine DRK-Unfallhilfsstelle sowie eine Tankstelle im Ort Koserow.

Bei günstigen Preisen

Der Zeltplatz liegt am Nordostrand des Ortes Koserow auf Usedom. Für die Autofahrer gibt es eine gute Straße, und mit der Reichsbahn fährt man über Wolgast bis Koserow. Von da ist etwa ein Kilometer Fußweg bis zum Zeltplatz zurückzulegen. Die Zelte stehen 500 Meter von der Steilküste entfernt.

An Gebühren werden pro Tag

für Erwachsene 1,05 MDN, für Kinder, Schüler und Lehrlinge 0,55 MDN erhoben. Kinder bis zu 6 Jahren sind gebührenfrei. Wer nicht im Besitz eines Zeltes ist, kann dieses beim Komitee für Touristik und Wandern ausleihen.

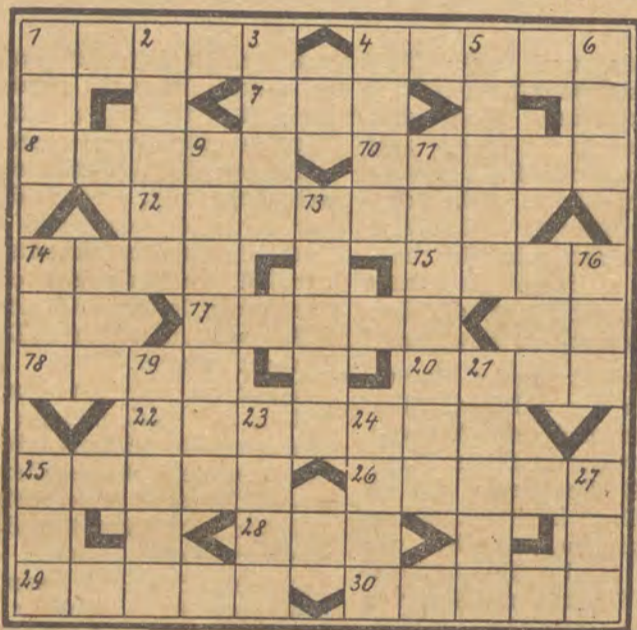
Und ganz in der Nähe

Ferner war es möglich, im schönen Buckow (Märkische Schweiz) noch zwei Dreibett- sowie ein Einbettzimmer vertraglich zu binden. Kinderbetten können ebenfalls bereitgestellt werden. Der Kostenpunkt pro Bett und Tag beträgt für Erwachsene bei fließendem Wasser im Zimmer 2,25 MDN, sonst 2 MDN und bei Kindern 1,25 MDN, sonst 1 MDN. Buckow steht vom 20. Mai bis 22. September zur Verfügung.

Im FDGB-Heim „Schweizer Haus“, das gegenüber unserem Heim liegt, ist für Vollverpflegung gesorgt. Es gibt drei Wahlessen sowie ein Schonkostessen. Pro Tag zahlen Erwachsene 6,80 MDN und Kinder 4,80 MDN.

Interessierte Kollegen wollen sich bitte für einen Ferientaufenthalt in Koserow bei den Kollegen Weigt, App. 148 und 188, oder Laxezkowiak, App. 156, melden. Interessenten für Buckow wenden sich nur an den Kollegen Weigt.

Rätsel-Ecke



Waagrecht: 1. Jurist, 4. Verkaufsstätte, 7. Grußwort, 8. englische Zeitung, 10. Verwanderter, 12. rumänischer Name für die Kleine Walachei, 14. Schriftgrad, 15. Schluß, 17. Wunschbild, 18. Seil, Tau, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Turkvolk Mittelasiens, 25. Künstler, 26. tschechoslowakischer Bildhauer, 28. Flüßchen im Bezirk Suhl, 29. Laubbaum, 30. Kaffeesorte.

Senkrecht: 1. sozialer Mißstand, 2. Geschwür, 3. Ruhepause, 4. spanische historische Landschaft, 5. Vorsteher einer Fakultät, 6. afrikanischer Strom, 9. Kegelschnitt, 11. „Star“ der ersten Stummfilme, 13. Flachland, 14. rein, unverfälscht, 16. Lebensbund, 19. Mittel gegen Mottenfraß, 21. altertümlich, 23. französische Landschaft, 24. Gebirgszug, 25. Zeichen, 27. belgischer Badeort.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 14

Waagrecht: 1. Hotel, 4. Sofia, 7. Egek, 8. Sitte, 10. Arnim, 12. Rarität, 14. Maat, 15. Test, 17. Alibi, 18. Saar, 20. Karl, 22. Version, 25. Arena, 26. Ondit, 28. Ist, 29. Bison, 30. Ahnen.

Senkrecht: 1. Hus, 2. Tatra, 3. Leer, 4. Skat, 5. Finte, 6. Arm, 9. Tataren, 11. Rätikon, 13. Ilias, 14. Mus, 16. Tal, 19. Avers, 21. Anden, 23. Rain, 24. Iota, 25. Alb, 27. TAN.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 102 Berlin.

Tüchtige Berliner

Die hinter uns liegenden schweren Tage des plötzlichen Wintereinbruchs mit ungeheuren Schneemengen und Nachfrösten stellten an alle Bürger hohe Anforderungen. Trotzdem wurden die Berliner auch mit dieser Belastung fertig. Jedem einzelnen an dieser Stelle zu danken wäre ein schweres Unterfangen und nicht durchführbar. Die Feuerwehr möchte aber in eigener Sache all denen Dank aussprechen, die dafür sorgten, daß auf unseren Straßen Hydranten, Löschwasserentnahmestellen und Gullys frei gehalten wurden, und in den Häusern Gas- und Wasserleitungen so schützten, daß die Gefahr einer Einfrierung verhindert wurde. Dadurch konnten Brände durch fahrlässigen Umgang mit Lötlampen bei Auftauarbeiten verhindert werden. Diesen Bürgern sei herzlich gedankt.

Besonderer Dank aber sei allen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren ausgesprochen, die alles daransetzten, daß die Dienstbereitschaft während dieser harten Tage jederzeit gewährleistet war. Dazu ein besonderes Beispiel: Nach den ersten heftigen und starken Schneefällen lag im Ortsteil Rauchfangswerder der Schnee überall 0,40 m hoch – ein Durchkommen mit Fahrzeugen war unmöglich. Die Dienstbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr Rauchfangswerder mit ihrem Löschfahrzeug war nicht mehr gegeben. Nach kurzer Beratung ließ der Wehrleiter, Kamerad Obdm. Kindt, einen größeren Schlitten mit einer Tragkraftspritze und den notwendigen Geräten für Brandbekämpfung beladen und konnte somit eine eventuelle Einsatzmöglichkeit bei einem Schadenfeuer garantieren. Dann ging es daran, Verkehrswege und Straßen frei zu machen. An

diesen Arbeiten beteiligten sich Kameradinnen der Frauengruppe ben ihren männlichen Kameraden. Diese Arbeiten konnten nach ein wirklich selbstlosen Einsatz zwei Tagen abgeschlossen der Brandschutz im Ortsteil als voll gewährleistet gemeldet den.

Diesen tüchtigen Berlinern niemals herzlichsten Dank! Wird oft sehr schnell Schweres vergeht und von anderen Menschen unerwartet geleistete Hilfe als selbstständig angenommen, sollte jeder daran denken, daß man besser und schneller in gemeinsamer Arbeit geschafft werden könnte. Sollte nie vergessen werden. Die Erfahrungen der letzten hinter uns liegenden Wochen sind Beweis genug.

Geloneck, Lm

Mitteilung des DRK

Alle DRK-Mitglieder und Gesundheitshelfer des Betriebskomitees treffen sich am Donnerstag, dem 22. April, 15.30 Uhr in der Poliklinik zum nächsten Schulungsabend. Herr Dr. Rochel spricht über das Thema „Erste Hilfe bei Herzinfällen und Kreislaufstörungen“.

Es ist Pflicht jedes DRK-Mitgliedes und Gesundheitshelfers, an dieser Schulung teilzunehmen.

Betriebskomitee D...

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 26. bis 30. April

Wahlessen zu 0,70 MDN

Tag	Speiseplan
Montag:	1. Milchnudeln, Kompott 2. Weißkohl mit Fleischinlage, Brot Schonkost: Milchnudeln, Kompott
Dienstag:	1. Pfk. Nieren, Kartoffeln, Rohkostsalat 2. Jägerschnitzel, Gemüse, Kartoffeln Schonkost: Pfk. Ragout, Kartoffeln, ger. Möhren
Mittwoch:	1. Speckbraten, Rotkohl, Kartoffeln 2. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln Schonkost: Hackbraten, Sahnensoupe, jg. Erbsen, Kart.
Donnerstag:	1. Leipziger Allerlei, Kompott 2. Makkaroni, Wurstgulasch Schonkost: Eierkuchen, Kompott
Freitag:	1. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, Salat 2. Spinat, Setzei, Kartoffeln Schonkost: Spinat, Setzei, Kartoffeln

Sonderessen

Tag	Speiseplan	MDN
Montag:	1. Sülze, Remouladensoße, Bratkartoffeln, Salat 2. Kartoffelsuppe, Bockwurst, Brot 3. Paprikaschnitzel, Kartoffeln, gem. Salat	1,- 1,30 2,-
Dienstag:	1. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, Salat 2. Schweinebraten, gem. Gemüse, Kartoffeln 3. Gef. Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln	1,- 1,60 2,-
Mittwoch:	1. Spitzbraten, Sauerkohl, Kartoffeln 2. Hammelzwiebfleisch, gr. Bohnen, Kart. 3. Sauerbraten, Rotkohl, Klöße	1,- 1,50 1,70
Donnerstag:	1. Kohlroulade, Kartoffeln 2. Szeg. Gulasch, Kartoffeln 3. Schlachteplatte	1,- 1,20 2,-
Freitag:	1. Currywurst, Mayonnaisensalat 2. Fischkotelett, Kartoffeln, gem. Salat 3. Filet „Stroganoff“, Püreeerand	1,- 1,30 2,-

Die Speisepläne für die 2. Schicht hängen im Speisesaal aus.

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a. Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Lumumba — unser Vorbild



Große Aufregung herrschte im Klub der Freundschaft in der letzten Woche. Aus dem fernen Afrika erreichte uns ein Brief, mit dem wir schon gar nicht mehr gerechnet hatten. Als wir vor wenigen Wochen in der „BZ am Abend“ lasen, daß Frau Lumumba unsere DDR besucht, baten wir die Mitarbeiter des Bundesvorstandes des DFD zu vermitteln, daß Frau Lumumba uns erlaubt, den Namen ihres Mannes zu tragen.

Und nun war es soweit. Der Postbote brachte uns einen Einschreibebrief mit einem Bild von Frau Lumumba — eigenhändig von ihr unterschrieben — sowie einem kleinen Schreiben, das wir allen hiermit zur Kenntnis geben wollen:

„An den Schulklub ‚Patrice Lumumba‘, Klub der internationalen Freundschaft, Berlin-Oberschöneweide, Zeppelinstr. 80.

Liebe Freunde! Ich habe mit Freude vernommen, daß Sie Ihrem Klub den Namen meines Mannes gegeben haben und sein Andenken bewahren. Ich bin sehr gerne bereit, Ihnen meine volle Zustimmung zu geben, daß Sie diesen Namen tragen dürfen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit und uns allen den Frieden. Ihre Madame Lumumba, Pauline.“

Der DFD-Bundesvorstand, der uns half, mit Frau Lumumba Verbindung zu bekommen, freut sich sehr über die Namensgebung des Klubs der Freundschaft und wünscht uns viel Erfolg auf dem Weg, sozialistische Bürger der DDR zu werden.

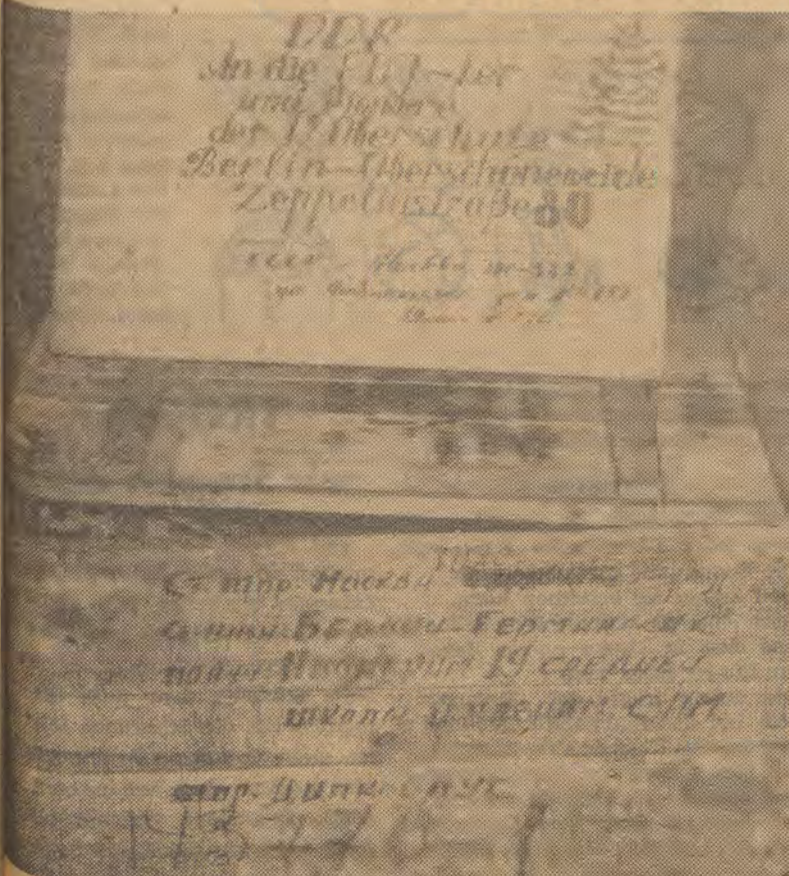


*Madame Lumumba
Pauline gona*



Die Schüler der 19. Oberschule wünschen ihrem Lehrerkollegium sowie den Kolleginnen und Kollegen des Transformatorwerkes eine angenehme Osterfeier.

Gelungene Überraschung

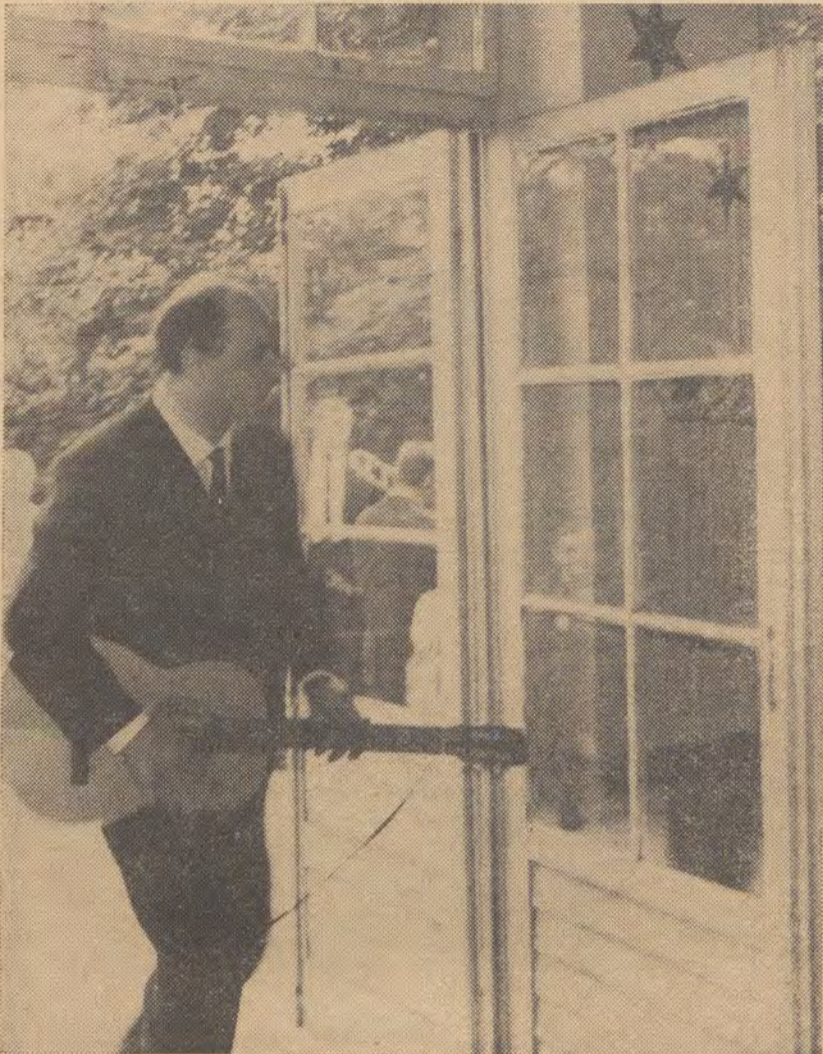


Sie dachten erst an einen Schreibfehler: 63,5 Kilo — das kann doch nicht stimmen? Es stimmte! „Die Postmappe der Freundschaft“, die der Anna-Seghers-Klub der 774. Moskauer Schule angekündigt hatte, entpuppte sich als zentnerschwere Kiste. Bücher, Filme, Schallplatten, Wandzeitungen, Fotoalben mit Moskaubildern — der ganze Tisch liegt voll nach dem Auspacken. Nun wälzen die Empfänger vom Klub der internationalen Freundschaft ‚Patrice Lumumba‘ an der 19. Oberschule in Oberschöneweide Pläne: Eine Ausstellung wollen sie machen. Die Russischlehrer dürfen sich von den Schätzen ausleihen. Der Bedankemich-Brief ist beinahe fertig geschrieben. Natürlich haben sie den Ehrgeiz, mit Hilfe aller Mitschüler eine genau 64 Kilo schwere Kiste nach Moskau zu schicken. Dr. Roland Rudolf, Mitarbeiter des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts, braucht wenig zu sagen. Seine Klubmitglieder aus der 8a bersten vor Ideen. Sie fühlen sich gar nicht als ‚Versuchskaninchen‘, obwohl sie es genaugenommen sind. Diese Form der Klubarbeit ist ein pädagogisches Experiment zur Tageserziehung für größere Schüler. Briefwechsel und Gespräche mit Angehörigen verschiedener Nationen vertiefen den Unterrichtsstoff auf unterhaltsame Weise und regen zum Nachdenken über die eigene Heimat an.“

(Entnommen der „BZ am Abend“ vom 5. April 1965.)

Zum 3. TRAFÖ-Pressesfest am . . .

DER
TRAFÖ
Nr. 15/65 17.



Manfred Krug

fand nicht nur bei der Jugend Begeisterung. Die „Großen“ hörten ihn ebenso gerne.

Viele machen mit

Vom Start des Pressefestkomitees berichteten wir in der letzten Ausgabe und wollen heute von einigen Kollegen hören, warum sie im Komitee mitmachen. Bekannt dürfte sein, daß diese Kollegen vom Pressefest selbst wenig haben.

Genosse Schellknecht, Abteilungsleiter von WA, sagte dazu: „An unserem TRAFÖ-Pressesfest werde ich ebenso wie in den vergangenen Jahren nicht als Gast teilnehmen. Ich gehöre zu den vielen Kolleginnen und Kollegen, die am guten Gelingen beteiligt sind. Es macht mir viel Freude, den Ablauf und die Qualität des 3. TRAFÖ-Pressesfestes mit aktiv zu beeinflussen, daß unsere Gäste sagen können: Es war eine ganz große Sache, und wir sind auf unsere Kosten gekommen.“

Freude bereiten

Auch die Mitarbeiter von WV, der Allgemeinen Verwaltung, haben vor-

während und nach dem Pressefest unserer Betriebszeitung alle Pfüll voll zu tun. Sie sagten uns, daß sie sich für ihren Einsatz eine Teilnahme unserer Werksangelegen und der Köpenicker Bevölkerung wünschen. Das wäre für sie die schönste Anerkennung. Wenn am 27. Juni das Pressefest vorbei ist, dann geht ihre aktive Mitarbeit noch weiter. Von der Abrechnung bis zum Abbauen und Ausräumen der Objekte geht es die Nacht der Freude bereiten bringt selbst viel Freude; deshalb machen Mitglieder des Festkomitees und vielen Helfer gerne mit.

Im Zimmer 64 des Einkaufsbüros hören die Kolleginnen und Kollegen zu denen, die schon mit Spannung auf die Lose des 3. TRAFÖ-Pressesfestes warten. Wenn sie noch keinen großen Gewinn haben, so machen sie doch mit.

. . . 26. und 27. Juni 1966

Der Schritt zum Erwachsenene

Interessante und sehr lehrreiche Jugendstunden hatten auch in diesem Jahr die Teilnehmer an der Jugendweihe für ihren großen Tag am 25. April vorbereitet. Ob es sich dabei um den Besuch im Roten Rathaus handelte, eine Filmreise mit dem Direktor nach Marokko oder den Besuch beim Bezirksbürgermeister Fechner, der von seiner Olympiareise nach Tokio berichtete, alle Veranstaltungen waren dazu angehtan, schöne und erlebnisreiche

Stunden, die einem viel geben, zu bereiten.

Es fiebert nun alles auf den großen Tag am 25. April, an dem im Kulturhaus WF, Wilhelminenhofstraße, um 11 Uhr die Jungen und Mädchen aus unseren 8. Klassen ihre Jugendweihe erhalten. Alle Mitarbeiter der Schule gemeinsam mit den Werkstätten des TRO wünschen schon heute den Jungen und Mädchen, den Eltern und Gästen einen schönen und unvergeßlichen Tag. **Direktor**

Die Kleinen konnten es besser

Am Mittwoch, dem 31. März, fand im Musiksaal unserer Schule ein Rezitationswettbewerb statt. Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 beteiligten sich an ihm und trugen Gedichte vor. Sungen kleine Lieder oder spielten auf dem Klavier Werke von Bach bis Tschaikowski. Eine Jury bewertete die vorgetragenen Stücke mit Wertungsnoten.

Besonders rege beteiligten sich die fünften Klassen an diesem Wettbewerb. Sie boten mehrfach ausgezeichnete Leistungen. Im Gegensatz dazu waren die neunten Klassen nur sehr spärlich vertreten, und die dargebotenen Leistungen blieben mit wenigen Ausnahmen unter dem allgemeinen Durchschnitt. Die 10. Klas-

sen dagegen kamen mit ihren Beiträgen recht gut an. Beeindruckend dabei war der Vortrag eines modernen Gedichtes von Volker Braün. Dieses zeitgemäße Werk wurde ausgezeichnet vorgetragen und von der Jury auch sehr hoch bewertet.

Eine zwar nur durchschnittlich bewertete, jedoch anerkennenswerte Leistung bot Marina Seidlitz aus der Klasse 5b. Sie hat das von ihr vorgetragene Gedicht selbst geschrieben. Da dieses Gedicht besonders originell ist und auch sinnvoll gestaltet wurde, verdient es unser aller Anerkennung, und wir möchten es darum veröffentlichen. (Anfrage der Schülerredaktion: Mußte unbedingt eine Klassen-



Die Zeichnungen stellen jeweils ein Substantiv dar. Verbinde sie so, daß daraus zwei Zeichnungen entstehen, die eine sinnvolle zusammengesetzte Substantive entstehen! Für die richtige Lösung der Sieger ein spannendes Abgabe bis zum 25. April 1966 beim Klubleiter

leiterin die Veranstaltung leiten? Aus welchem Grunde setzte sich die Jury nur aus Lehrern zusammen?)

Gedicht

Im Weltenraum ist es sehr still, weil jeder Stern seine Ruhe will. Die Sonne gibt gar mächtig an, weil keiner sie erreichen kann. Doch einst, da kam ein Ding geflogen, und flog in einem hohen Bogen um Mutter Erde 'rum. Die Sonne fragte da: „Warum?“ „Ich bin das Raumschiff ‚Wobhod 2‘ und geh' im Kosmos nicht entzwei. Ich bin erbaut aus Menschenhand und stamme aus dem Sowjetland. Ich hab' an Bord 'nen Kosmonaut, der sich auch wirklich alles traut.“

Marina Seidlitz, Klasse 5b

TROjaner, wir fragen euch

Seit einiger Zeit sind wir „Ummieter“ in eurer Zeitung. Mit Interesse studieren wir eure Blätter. Nun möchten wir aber gerne eure Meinung über unsere Seite erfahren, denn auch für uns machen wir die Schulseite. Wir len mehr von eurer Arbeit erfahren und möchten euch mit unseren Problemen vertraut machen. Aber helft uns dabei, die Seite besser zu gestalten!